teln. Sie empfiehlt die Errichtung katholischer Privatschulen, insbesondere katholischer Präparanden-, Lehrerbildungs-Anstalten und Realschulen, und wünscht zu diesem Behufe die möglichst vollkommene schulfundliche Ausbildung des Clerus. "Je mehr der Unglaube und der kirchenfeindliche Geist in den Lehrkörpern der Hochschulen, der Gymnasien und Realschulen herrschen und die Gebildeten von Christus und seiner Kirche abwendig machen, durch die Literatur und Presse das Lesepublikum und besonders den Volksschullehrerstand anstecken, desto kräftiger müssen die Hirten und alle treuen Glieder der Kirche für diese ihre geistige Mutter, für die kirchlichen Vereine, Stiftungen, Corporationen und Congregationen die von Gott gegebene Freiheit reclamiren, Schulanstalten jeder Art zu gründen und zu leiten, um die katholische Jugend vor dem Gifte des Unglaubens zu bewahren und eine ideal gesinnte, tugendhafte Generation heranzuziehen. Gute Katholiken werden stets die treuesten Bürger des Staates und die zuverlässigsten Stützen der socialen Ordnung sein. Es ist deßhalb eine unselige Verblendung, wenn die Staatsmänner die erziehlige und sittigende Kraft der Kirche binden und einengen und der Erzieherin der Völker die Gründung von Bildungsanstalten verwehren. Nur hingebeutet sei auch auf die schreiende Inconsequenz, wenn der moderne Staat die Freiheit der Presse, dieses einflußreichen Bildungsmittels, hochhält, die Freiheit des Unterrichts aber denjenigen verwehrt, die Christus selbst zu Lehrern und Hirten, d. i. zu Erziehern der Getauften, bestellt hat. „Der Widerspruch“, sagt Dechamp (a. a. O. [ob. Sp. 375], 17), „ist offenbar und verlegend. Er läßt sich nur durch die That sache erklären, daß die Liberalen und die Freidenker von der Unterrichtsfreiheit nicht mit demselben Erfolge Gebrauch machen können, den sie durch die Pressfreiheit erreichen. Die Unterrichts-freiheit, sagt man, ist die Freiheit der Katholiken und des Clerus. Man will wohl die Freiheit, von der man selbst Vortheil zieht; von der Freiheit aber, welche Anderen Nutzen bringt, will man wenig oder gar nichts wissen.“ Der heilige Stuhl hat die Bestrebungen für Erlangung der Unterrichts-freiheit gebilligt und als „weise und zeitgemäß“ anerkannt. Nachdem nämlich Bischof Dupanloup vor der französischen Kammer so erfolgreich für die Freigebung des höhern Unterrichts eingetreten war, erließ Paps Pius IX. am 19. Juli 1875 an denselben ein Breve, worin er sich in folgender Weise über die Frage der Unterrichts-freiheit aussprach: „Es ist freilich den ewigen Gesetzen der Gerechtigkeit und der gesunden Vernunft zuwider, das Wahre und das Falsche auf Eine Linie zu stellen und dem einen wie dem andern dieselben Rechte zuzuerkennen. Aber die Verderbtheit unserer Zeit hat es nichtsdestoweniger zu Stande gebracht, daß das Recht, welches seiner Natur nach nur der Wahrheit gebührt, dem Irrthum zugetheilt wurde, bergestalt, daß diesem die

sehr mit Unrecht durch den Ehrentitel Freiheit bezeichnete Befugniß geworden ist, seinen falschen Theorien nach seinem Gefallen durch den Unterricht der Jugend allmälig zwar, aber auf allen Punkten zugleich, Eingang zu verschaffen. Darum sollen Wir dir, ehrw. Bruder, Unsere Anerkennung für dein ebenso weises wie zeitgemäßes Vorgehen, wodurch du aus dem Gifte selbst, welches die bürgerliche Gesellschaft eingefogen hat und in ihrem Busen trägt, das entsprechende Gegenmittel zu bereiten gesucht hast. Wenn die Gesetze in der That dem ersten Besten gestatten, die Träume seines kranken Geistes vorzubringen und sie sogar als Dogmen der Wissenschaft auszugeben und zu verteidigen, so ist sicherlich kein vernünftiger Grund vorhanden, der Wahrheit dieselbe Freiheit vorzuenthalten, und kein Mensch, er sei Freund der Lüge oder Freund der Wahrheit, er müßte denn den Verstand verloren haben, kann einem Rechte von so in die Augen springender Klarheit seine Anerkennung versagen. Die unwiderstehliche Gewalt dieses Beweises erhält noch ein wichtigeres Argument durch deinen Hinweis auf die Unmöglichkeit, in welche sich zum großen Schaden der Wissenschaft viele ausgezeichnete Geister versetzt sahen, ihre Gedanken vorzutragen und verständlich zu machen; sobann durch die zweifache Erfahrung, daß das Niveau des Wissens und der höheren Studien durch die dem Vortrage der Wahrheit angelegten Fesseln gesunken, und daß die Schamlosigkeit derjenigen gleichzeitig gestiegen ist, welche die Verbreitung der nicht bloß für die Religion, sondern auch für die ganze menschliche Gesellschaft verderblichen Grundsätze auf die öffentlichen Lehrstühle ausgedehnt haben. Wenn nun aber diese Zügellosigkeit der falschen Lehren, mittels derer die Völker den Irrthum als tägliches Brod genießen, ein nicht genug zu beklagendes Uebel ist, so kann man sagen, daß dieses Uebel ein tödtliches wird, wenn es bis in die Erziehung der reifen und unreifen Jugend dringt. Denn dann wird die Wurzel der Gesellschaft verdorben, und sie kann nur ungesunde Früchte mehr geben, so zwar, daß diese unglückliche Gesellschaft, so schon krank und in traurigster Weise gesunken, sich vor die unausbleibliche Auflösung gestellt sieht. Das sind die Erwägungen, zu deren strenger und beherdter Vertretung Wir dir Glück wünschen u.“

Wie weit der Staat um seiner selbst willen den Vortrag religionsfeindlicher und grundstürzender Lehren von seinen Lehrstühlen fern zu halten verpflichtet ist, soll hier nicht näher untersucht werden. Aber zwei dießbezügliche Aussprüche akatholischer Philosophen dürften zu weiterem Nachdenken anregen. H. Ahrens, Professor der Philosophie in Leipzig, schreibt (Die Abwege in der neuern deutschen Geistesentwicklung und die nothwendige Reform des Unterrichtswezens, Prag 1873, 53 f.): „Ohne innige Ueberzeugung von der Wahrheit der drei Principien Gott, Freiheit, Unsterblichkeit würde die gesellschaftliche Ordnung